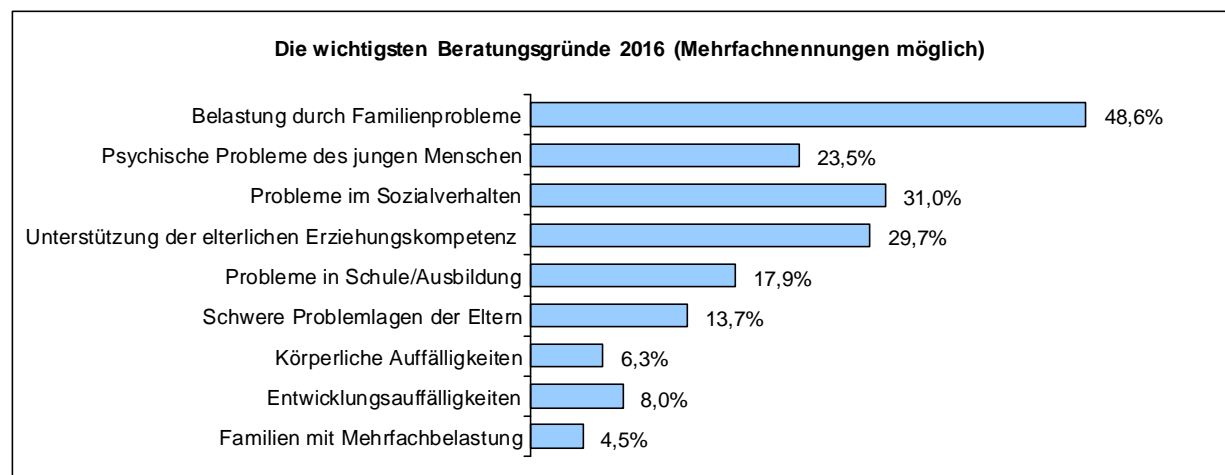
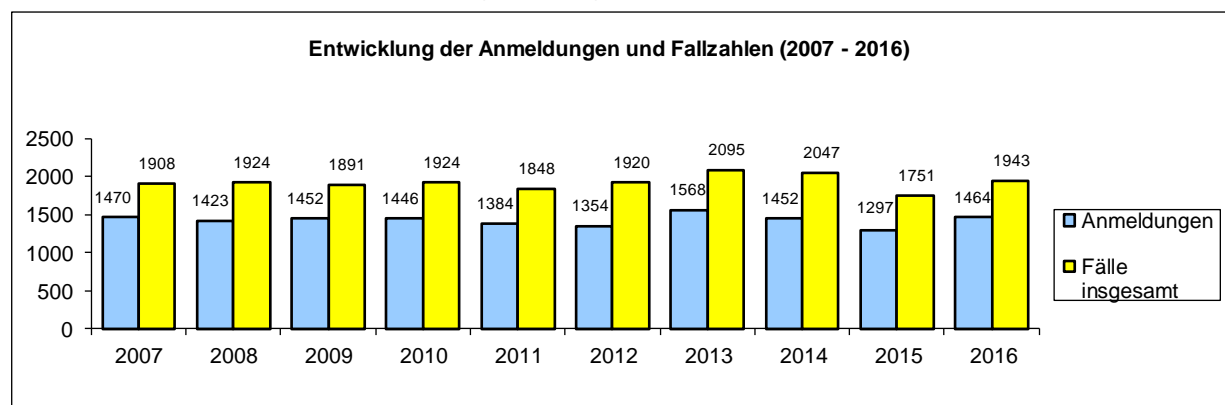


Sie finden hier eine Übersicht über einige wichtige statistische Daten zur Arbeit der PB im Jahr 2016.



Beispiele für die im Diagramm dargestellten Beratungsgründe:

- Belastung durch Familienprobleme:** Trennung der Eltern, Elternkonflikte, Geschwisterrivalität,...
- Psychische Probleme des jungen Menschen:** Ängste, Niedergeschlagenheit, Selbstverletzung,...
- Probleme im Sozialverhalten:** aggressives oder delinquentes Verhalten, Lügen, Suchtverhalten,...
- Unterstützung der elterlichen Erziehungskompetenz:** starke Erziehungsunsicherheit,...
- Probleme in Schule/Ausbildung:** Motivations- oder Konzentrationsprobleme, Schulangst,...
- Schwere Problemlagen der Eltern:** Sucht, psychische Erkrankung von Eltern,...
- Körperliche Auffälligkeiten:** chronische Erkrankung, psychosomatische Störung des Kindes,...
- Entwicklungsauffälligkeiten:** Entwicklungsrückstände des Kindes,...
- Familien mit Mehrfachbelastung:** Häufung von wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Problemlagen in der Familie

Statistik in Stichworten:

- **Inanspruchnahme:** Rund 3,8% der Einwohner unter 21 Jahren nutzten die Beratungsstelle.
- **Zugangswege zur Beratungsstelle:** in 47% der Fälle eigene Initiative oder Empfehlung durch Bekannte oder Verwandte, bei 16% Anregung von Kindergärten oder Schulen, 18% Empfehlung durch verschiedene soziale Dienste, 13% über Ärzte, Kliniken, 1% Gericht, 5% Sonstige
- Die **Wartezeit von Anmeldung bis Erstgespräch** lag in 64% der Fälle unter 15 Tagen, in weiteren 26% zwischen 15 und 29 Tagen, insgesamt zu 90% unter 30 Tagen.
- Das **Alter der angemeldeten Kinder/Jugendlichen** lag zu 13% unter 3 Jahren, 13% zwischen 3 und 5 Jahren, 63% zwischen 6 und 17 Jahren, zu 11% über 17 Jahren.
- Ein **Migrationshintergrund** lag bei 35% der Angemeldeten vor.
- **Trennung/Scheidung der Eltern** lag bei 44% der Angemeldeten vor.
- **Beratungsdauer/Beratungskontakte:** 71% bis zu 3 Monaten, insgesamt 90% bis zu 9 Monaten; Abschluss der Beratung zu 67% nach maximal 5 Beratungsterminen, insgesamt zu rund 84% nach maximal 10 Beratungsterminen.

Psychische Belastungen bei geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien

Zu Beginn des Jahres 2017 lebten im Landkreis Rastatt rund 3.600 geflüchtete Menschen, davon etwa 1.300 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Bei aller Heterogenität kann man in dieser Bevölkerungsgruppe von einem hohen Maß an psychosozialen Belastungen für Erwachsene und Kinder ausgehen. Die Probleme resultieren aus belastenden Erfahrungen in den jeweiligen Herkunftsländern (häufig Gewalt), auf der Flucht (Lebensbedrohung auf dem Meer, Gewalt, materielle Entbehrungen) und im Ankunftsland Deutschland (Fremdheit, Sprachprobleme, Wohnsituation, Unsicherheit bezüglich Aufenthaltsstatus, unklare soziale und berufliche Perspektive). Nach entsprechenden epidemiologischen Untersuchungen sind belastungsbezogene psychische Beeinträchtigungen bei erwachsenen und minderjährigen Kriegsflüchtlingen mit einer deutlich erhöhten Häufigkeit zu erwarten. Deswegen leistete im Jahr 2016 auch die Psychologische Beratungsstelle in einer gestiegenen Anzahl von Fällen psychosoziale Unterstützung für Familien bzw. junge Menschen mit Fluchthintergrund. So nahmen 25 unbegleitete minderjährige Ausländer die Beratung in Anspruch. Beratungsgründe waren dabei unter anderem die Bearbeitung von Gewalterfahrungen im Herkunftsland, Fluchterfahrungen, Trauer, Heimweh, Einsamkeit, sexuelle Übergriffe, depressive Verstimmungen, Sorge um die im Herkunftsland zurückgebliebene Familie, Schlafprobleme oder aggressives Verhalten. Bei Beratungen für Flüchtlingsfamilien mit Säuglingen und Kleinkindern kümmerte sich der Fachdienst Frühe Hilfen in 22 Fällen insbesondere um psychische Probleme der Eltern, Fragen zur Säuglingspflege oder zum Stillen, Unterstützung bei der Suche nach Hebammen oder auch spezifische Beratung für Sozialbetreuer in den Gemeinschaftsunterkünften. In weiteren 23 Fällen wurden Familien zum Beispiel wegen Verhaltensauffälligkeiten oder emotionalen Problemen der Kinder in Schule oder Kita, Erziehungskonflikten in der Familie, psychischen Problemen der Eltern oder Konflikten der getrennten Eltern beraten. Besondere Herausforderungen sind dabei die kulturellen und häufig auch sprachlichen Verständigungsprobleme. Fachkräfte der PB stehen über die Fallarbeit hinaus Kooperationspartnern zur fallbezogenen und fallübergreifenden fachlichen Beratung im Zusammenhang mit der psychischen Situation von Flüchtlingen zur Verfügung, zum Beispiel im Rahmen von Informationsveranstaltungen für Kita-Personal oder für Mitglieder des Netzwerks Frühe Hilfen und Kinderschutz.

Frühe Hilfen – aktuelle Entwicklung

Im Fachdienst Frühe Hilfen der PB stehen Schwangeren und Familien mit kleinen Kindern 3 speziell ausgebildete Fachkräfte (mit einem Stellenumfang von 1,8 Vollzeitstellen) zur Information und Beratung zur Verfügung. Im Jahr 2016 nahm mit 196 Familien eine nochmals deutlich gestiegene Anzahl Ratsuchender das Angebot in Anspruch – häufig im Rahmen von Hausbesuchen. Neben der Beratung organisiert der Fachdienst Frühe Hilfen - mit finanzieller Förderung durch die Bundesregierung im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen und Familienhebammen - das Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Rastatt. Ziel ist ein Unterstützungssystem für Familien mit koordinierten Hilfsangeboten unterschiedlicher Anbieter aus Jugendhilfe, Verwaltung und Gesundheitswesen. Zur Festigung des Kontakts zwischen unterschiedlichen Anbietern werden in den 3 Regionen Rastatt/Umland, Bühl/südlicher Landkreis und Murgtal jeweils regionale Netzwerktreffen erfolgreich und mit zunehmender Resonanz durchgeführt. Der Fachdienst Frühe Hilfen koordiniert zudem den ebenfalls durch die Bundesinitiative finanziell geförderten Einsatz der Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen im Landkreis. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und niedergelassenen Kinderärzten im Rahmen eines gemeinsam moderierten Qualitätszirkels wird ebenso fortgesetzt wie die Kooperation mit Geburtskliniken und Kinderklinik. Seit Januar 2016 organisiert der Fachdienst Frühe Hilfen auf der Ebene des Landkreises die Umsetzung des Landesprogramms STÄRKE zur Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern.

Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

Gruppenangebote ermöglichen es den teilnehmenden Kindern, insbesondere belastende Erfahrungen mit anderen Kindern zu teilen, Freude beim Spiel zu erleben, soziale Fertigkeiten einzuüben und Selbstvertrauen durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu entwickeln. Die PB bietet derzeit 5 verschiedene Gruppen für Kinder und Jugendliche an: In allen 3 Stellen werden Gruppen für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, und Gruppen zum sozialen Lernen für Kinder im Grundschulalter durchgeführt, in der Hauptstelle in Rastatt zudem therapeutische Kindergruppen für Kinder zwischen 10 und 13 Jahren und Gruppen jeweils für männliche und weibliche Jugendliche. Im Jahr 2016 konnten 90 Kinder an diesen Angeboten teilnehmen.

PB Aktuell – Themen und Trends

Personal, Fortbildung und Qualitätssicherung

Derzeit sind in der PB insgesamt 17 Fachkräfte aus Psychologie, Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Heilpädagogik mit einem Umfang von zusammen 12,3 Vollzeitstellen sowie 3 Verwaltungssekretärinnen (2,75 Stellen) beschäftigt. Auch im Jahr 2016 konnten sich die Fachkräfte durch Besuch zahlreicher in der Regel mehrtägiger Fortbildungen in einer Reihe von Themen weiterbilden, so etwa zur Situation von Kindern psychisch erkrankter Eltern, Netzwerkarbeit in den Frühen Hilfen, psychischen Störungen im Säuglingsalter, Situation von Kindern zerstrittener getrennter Eltern und Mediennutzung im Jugendalter. Einen der Fortbildungsschwerpunkte im Jahr 2017 bildet der Bereich der Beratung von Flüchtlingsfamilien und der Arbeit mit traumatisierten Kindern. Der Qualitätssicherung und Fortbildung der Fachkräfte dienen außerdem ein regelmäßig durchgeführter kollegialer Qualitätszirkel, Supervision durch externe Experten und regelmäßige Fallkonferenzen im Beratungsstellenteam.

PB im Brennpunkt – Vernetzte Hilfen: Psychologische Beratung und Soziale Dienste

Ein Fallbeispiel aus dem Beratungsalltag: Der 10-jährige Peter wird auf Empfehlung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) im Jugendamt von seinem Vater in der PB vorgestellt. Er benehme sich in der Schule sehr auffällig durch Stören im Unterricht, aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern, Bewegungsunruhe und Wutanfälle, die er auch zu Hause häufig zeige. In der Exploration der Familie stellt sich heraus: Die Eltern sind getrennt und zerstritten, Peter lebt beim Vater und die Mutter leidet unter einer psychiatrischen Erkrankung. Nach Aussage des Vaters leidet Peter unter der Trennung der Eltern und wirkt oft verstört nach Umgangskontakten mit seiner Mutter.

Im Rahmen ihrer systemischen Vorgehensweise arbeitet die PB bei Beratungsfällen von Anfang an vernetzt. Das bedeutet, die zuständige Fachkraft macht sich ein Bild von den an der Entstehung und Beschreibung der Probleme Beteiligten und versucht zu verstehen, welche familiären, nachbarschaftlichen und professionellen Ressourcen zur Lösung der Probleme genutzt werden können.

Im Fall von Peter erkundigt sich der Berater – in Abstimmung mit Vater und Mutter – bei den Lehrkräften in der Schule nach den dortigen Beobachtungen und Lösungsideen. Die Kontaktaufnahme mit Kooperationspartnern erfolgt selbstverständlich immer nur im Einvernehmen mit der beteiligten Familie unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen zur persönlichen Schweigepflicht der Fachkräfte und zum Sozialdatenschutz. Neben der Schule ist bei Peter der ASD im Jugendamt ein wichtiger Ansprechpartner. Dort hatte die Familie wegen der Auseinandersetzungen der getrennten Eltern um die Regelung der Umgangskontakte des Kindes mit seiner Mutter schon Unterstützung angefragt. Im Zusammenwirken der Familie und der beteiligten Fachkräfte aus ASD und PB wird nun ein passendes interdisziplinäres Unterstützungskonzept für die Familie entwickelt. Dabei wird geklärt, ob die psychologische Beratung durch weitere vom ASD organisierte Hilfen zur Erziehung ergänzt werden sollte, etwa durch Sozialpädagogische Familienhilfe mit regelmäßigen Hausbesuchen einer Fachkraft in der Familie oder eine intensive Soziale Gruppenarbeit für Peter. Auch die Einbeziehung der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird erwogen. Als Ergebnis der gemeinsamen Planung bietet die PB dem Vater Erziehungsberatung für den Umgang mit den Verhaltensproblemen Peters und für Peter die Teilnahme an einem Gruppenangebot zum Sozialen Lernen an. Zusammen führen ASD und PB mit den zerstrittenen Eltern Beratungsgespräche mit dem Ziel, gemeinsame Regelungen für die Umgangskontakte Peters mit der Mutter zu finden.

Um vernetzte Hilfen wie im Fallbeispiel organisieren zu können, benötigt die PB ständigen Austausch mit den wichtigsten Kooperationspartnern. Im Jugendamt informieren sich die Teams und Leitungen von PB und Sozialen Diensten gegenseitig in regelmäßigen fallübergreifenden Kooperationsgesprächen. Neben der Kooperation mit den Partnern im Jugendamt arbeitet die PB fallübergreifend und einzelfallbezogen mit einer Vielzahl von Anbietern und Stellen zusammen, insbesondere mit Schulen, Kindertageseinrichtungen, Sozialpsychiatrischen Diensten, Ärzten und Kliniken unterschiedlicher Fachrichtungen, Behörden (Sozialamt, Arbeitsagentur, Jobcenter), freien Trägern (Caritas, Diakonie), verschiedenen Beratungsstellen, Frühförderstellen und vielen anderen Einrichtungen.

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (PB)

Jahresbericht 2016

zur Vorlage im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Rastatt am
22. Mai 2017

Hauptstelle:

Am Schlossplatz 5, 76437 Rastatt
Tel: 07222/381-2258
Fax: 07222/381-2292
E-Mail: pb.rastatt@landkreis-rastatt.de

Nebenstellen:

Robert-Koch-Straße 8, 77815 Bühl
Tel: 07223/9814-2254
Fax: 07223/9814-2295
E-Mail: pb.buehl@landkreis-rastatt.de

Hauptstraße 36b, 76571 Gaggenau
Tel: 07225/98899-2255
Fax: 07225/98899-2294
E-Mail: pb.gaggenau@landkreis-rastatt.de

Besuchen Sie uns auf der Homepage des Landratsamts
www.landkreis-rastatt.de unter dem Link "Jugend und Familie"